

## „Glückstüte“



Ellas digitale Eulenpost | Februar 2025

## Inhaltsverzeichnis

Mein Brief an dich	S. 3
Anleitung „Glückspilz-Anhänger“	S. 4
Woher kommen eigentlich Glücksbringer?	S. 6
Ellas Lesetipps zum Thema Glück	S. 20

## Mein Brief an dich

Huhu liebe Kinder und Eltern!

„Das Glück ist das einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt.“

Das hat einmal der Forscher und Philosoph Albert Schweizer gesagt und mir geht es auf alle Fälle so! Wie ist es bei dir?

Damit du im neuen Jahr hoffentlich ganz viel Glück hast, habe ich dir diesmal eine „Glückstüte“ gepackt. Darin findest du u.a. ein Glücks-Märchen zum Vorlesen und eine Bastelanleitung für deinen eigenen „Glückspilz-Anhänger“.

Natürlich gibt es auch wieder passende Lesetipps und ich verrate dir, warum Marienkäfer und Co. angeblich Glück bringen sollen.

Ich wünsche dir viel Spaß!  
Deine Bücherei Eule Ella

## Anleitung „Glückspilz-Anhänger“



### Das brauchst du:

- roten Filzstoff
- dunklen Filzstift oder Edding
- Kleber (am besten flüssigen)
- Schere
- Locher
- Glitzersteine oder weißen Edding

**Schritt 1:** Schneide deine Bastelvorlage aus und zeichne sie mit dunklem Filzstift je einmal auf den roten Filzstoff auf, sodass du zwei rote „Pilzhüte“ hast.

**Schritt 2:** Schneide die beiden „Pilzhüte“ aus und lege sie aufeinander. Stecke den weißen Pfeifenputzer als Stiel zwischen die beiden roten Filzstücke. Klebe dann alles zusammen.

**Schritt 3:** Wenn alles getrocknet ist, mache z.B. mit einem Locher oder einer Schere ein kleines Loch in den roten Stoff.

Fädele nun den Metallring durch das Loch. Lass dir dabei am Besten von einem Erwachse-

**Schritt 4:** Zum Schluss kannst du nun die Glitzersteine als Punkte auf deinen „Glückspilz“ kleben.

Viel Spaß mit deinem Glücksbringer!

## Woher kommen eigentlich Glücksbringer?

### Das Hufeisen

Die runden Eisen werden damals wie heute an Pferdehufen angebracht, um diese vor Abnutzung zu schützen.

Die Eisen werden auf dem Pferdehuf befestigt, wenn sich noch ganz heiß sind.

Da die Pferde dabei keinen Schmerz spüren, dachte man früher, dass Hufeisen magische Kräfte besitzen.

### Das Kleeblatt

Zum Angang eines neuen Jahres kannst du oft „Glücksklee“ im Supermarkt kaufen, der meistens vierblättrig ist. Diese Pflanzen sind gar kein richtiger Klee, denn bei echtem Klee sind vier Blätter sehr selten. Daher gilt es auch als Glück, einen vierblättrigen Klee z. B. auf der Wiese zu finden.

### Der Marienkäfer

Weil der Marienkäfer Blattläuse und andere kleine Schädlinge frisst, war er früher besonders bei Bauern sehr beliebt, da er so oft die Ernte rettete. So wurde er über die Jahre ein Bote des Glücks.

### Schornsteinfeger

Alte Schornsteine und Kamine waren für viele Menschen früher eher gruselige Orte. Dort sollten sogar Geister wohnen! Darum glaubte man, dass die Schornsteinfeger die Ungeheuer beim Putzen der Schornsteine vertrieben. So ein Glück!

## Hans im Glück

Es war einmal ein Junge namens Hans. Er hatte nun schon sieben Jahre lang bei seinem Meister gedient. Eines Tages sagte Hans zu ihm: „Meister, meine Zeit ist herum, nun will ich gerne wieder heim zu meiner Mutter, gebt mir doch bitte meinen Lohn.“ Der Meister nickte und antwortete: „Du hast mir treu und ehrlich gedient. So wie dein Dienst war, so soll auch dein Lohn sein“ und er gab Hans ein Stück Gold, das so groß wie sein Kopf war. Hans zog ein Tüchlein aus der Tasche, wickelte den Klumpen darin ein, setzte ihn auf die Schulter und machte sich glücklich auf den Weg nach Hause.

Wie er so dahinging und immer ein Bein vor das andere setzte, begegnete ihm ein Reiter, der frisch und fröhlich auf einem muntern Pferd vorbeitrabte. „Ach“, sprach Hans ganz laut, „was ist das Reiten eine schöne Sache! Da sitzt einer wie auf einem Stuhl, stößt sich an keinem Stein, spart sich die Schuhe, kommt voran und

muss nichts dafür tun.“ Der Reiter, der das gehört hatte, hielt an und rief: „Ei, Hans, warum läufst du denn auch zu Fuß?“ „Na, ich muss ja wohl,“ antwortete Hans schlecht gelaunt. „Ich habe schließlich einen ganzen Klumpen heim zu tragen: es ist zwar ganz Gold, aber ich kann den Kopf dabei nicht gerade halten, auch drückt er mir auf die Schulter.“ „Weißt du was,“ sagte der Reiter, „wir wollen tauschen: ich gebe dir mein Pferd, und du gibst mir deinen Klumpen.“ „Ach ja, von Herzen gern,“ rief Hans, „aber ich sage Euch, Ihr müsst Euch damit schleppen.“ Der Reiter stieg ab, nahm das Gold, half dem Hans aufs Pferd hinauf, gab ihm die Zügel fest in die Hände und meinte: „Wenns recht geschwind gehen soll, so musst du nur mit der Zunge schnalzen und hopp hopp rufen.“

## Hans im Glück

Hans war seelenfroh, als er auf dem Pferd saß und so froh und frei dahinritt. Nach einer Weile war es ihm aber zu langsam und so fing an mit der Zunge zu schnalzen und hopp hopp zu rufen. Das Pferd setzte sich in starken Trab, und ehe sich Hans versah' war er abgeworfen und lag in einem Graben, der die Äcker von der Landstraße trennte. Das Pferd wäre auch durchgegangen, wenn es nicht ein Bauer aufgehalten hätte, der des Weges kam und eine Kuh vor sich hertrieb. Hans rappelte sich auf und machte sich wieder auf die Beine. Jetzt war er verdrießlich und sprach zu dem Bauer „Es ist ein schlechter Spaß, das Reiten, zumal, wenn man auf so einen Gaul gerät, wie diesen, der stößt und einen herabwirft, dass man sich den Hals brechen kann. Ich setze mich nimmermehr wieder darauf! Da lob ich mir Eure Kuh, da kann einer mit Gemächlichkeit hinterhergehen, und hat obendrein seine Milch, Butter und Käse jeden Tag gewiss. Was gäbe ich darum, wenn

ich so eine Kuh hätte!“ „Nun,“ antwortete der Bauer, „da kann ich Euch einen großen Gefallen tun: Ich will Euch wohl die Kuh für das Pferd tauschen.“ Hans willigte mit tausend Freuden ein: der Bauer schwang sich aufs Pferd und ritt eilig davon.

Hans trieb seine Kuh ruhig vor sich her und freut sich über den glücklichen Handel. „Hätte ich nun noch ein Stück Brot. Dann wird es mir an nichts mehr mangeln und so kann ich, sooft mir es beliebt, Butter und Käse dazu essen. Habe ich Durst, so melke ich meine Kuh und trinke Milch. Herz, was verlangst du mehr?“ Als er zu einem Wirtshaus kam, machte er halt, aß in der großen Freude alles, was er bei sich hatte, sein Mittags- und Abendbrot und ließ sich für seine letzten paar Heller ein halbes Glas Bier einschenken. Dann trieb er seine Kuh weiter, immer nach dem Dorfe seiner Mutter zu. Die Hitze ward drückender, je näher der Mittag kam, und Hans befand sich in einer großen Heide. Da ward es ihm ganz heiß, sodass ihm vor Durst

## Hans im Glück

die Zunge am Gaumen klebte. „Da kann ich Abhilfe schaffen,“ dachte Hans, „jetzt will ich meine Kuh melken und mich an der Milch laben.“ Er band das Tier an einen dünnen Baum, und da er keinen Eimer hatte, so stellte er seine Ledermütze unter das Euter. Aber wie er sich auch bemühte, es kam kein Tropfen Milch zum Vorschein. Und weil er sich ungeschickt dabei anstellte, so gab ihm das ungeduldige Tier endlich mit einem der Hinterfüße einen solchen Schlag auf den Kopf, dass Hans zu Boden taumelte und eine Zeitlang sich gar nicht besinnen konnte, wo er war.

Glücklicherweise kam gerade ein Metzger des Weges, der auf einem Schuhkarren ein junges Schwein liegen hatte. „Was sind das für Streiche!“ rief er und half dem guten Hans auf. Hans erzählte, was vorgefallen war. Der Metzger reichte ihm seine Flasche und sprach: „Da trinkt einmal und erholt Euch. Die Kuh will wohl keine

Milch geben, das ist ein altes Tier.“ „Ei, ei“ jammerte Hans und strich sich die Haare über den Kopf, „wer hätte das gedacht. Ach wenn ich doch nur so ein junges Schwein hätte! Das schmeckt gut, dabei noch die Würste.“ „Hört, Hans,“ sprach da der Metzger, „Euch zuliebe will ich tauschen und will Euch das Schwein für die Kuh lassen.“ „Gott lohn Euch Eure Freundschaft“ rief Hans, übergab ihm die Kuh, ließ sich das Schweinchen vom Karren losmachen und den Strick, woran es gebunden war, in die Hand geben.

Hans zog weiter und überdachte, wie ihm doch alles nach Wunsch ginge, begegnete ihm ja eine Verdrießlichkeit, so würde sie doch gleich wiedergutmacht. Es gesellte sich danach ein Junge zu ihm, der trug eine schöne weiße Gans unter dem Arm. Sie boten einander die Zeit, und Hans fing an, von seinem Glück zu erzählen, und wie er immer so vorteilhaft getauscht hätte. Der Bursch erzählte ihm, dass er eine richtig schwere Gans hätte. „Heb einmal wie

## Hans im Glück

schwer sie ist!“ „Ja,“ sprach Hans, und wog sie mit der einen Hand, „die hat ihr Gewicht, aber mein Schwein wiegt auch viel.“ Indessen sah sich der Bursch nach allen Seiten ganz bedenklich um, schüttelte auch mit dem Kopf. „Hört,“ fing er darauf an, „mit Eurem Schweine geht es nicht ganz richtig zu. In dem Dorfe, durch das ich gekommen bin, ist eben dem Schulzen eins aus dem Stall gestohlen worden. Ich fürchte, ich fürchte, Ihr habt es da in der Hand. Sie haben Leute ausgeschickt, und es wäre eine schlimme Sache, wenn sie Euch mit dem Schwein erwischten. Am Ende stecken sie Euch ins Gefängnis!“ Dem guten Hans wurde ganz bang: „Ach Gott,“ rief er ängstlich, „hilft mir aus der Not, Ihr wisst hier besser Bescheid, nehmt mein Schwein da und lasst mir Eure Gans.“ „Ich muss schon etwas aufs Spiel setzen,“ antwortete der Bursche, „aber ich will doch nicht schuld sein, dass Ihr ins Unglück geratet.“ Er nahm also das Seil in die Hand und

trieb das Schwein schnell auf einen Seitenweg fort: der gute Hans aber ging, seiner Sorgen entledigt, mit der Gans unter dem Arme der Heimat zu. „Wenn ich es recht überlege,“ so redete er mit sich selbst, „habe ich noch Glück bei dem Tausch: Was wird meine Mutter eine Freude haben!“

Als er durch das letzte Dorf gekommen war, stand da ein Scherenschleifer mit seinem Karren, sein Rad schnurrte, und er sang dazu.

„Ich schleife die Schere und drehe geschwind, und hänge mein Mäntelchen nach dem Wind.“

Hans blieb stehen und sah ihm zu. Endlich redete er ihn an und sprach „Euch geht es wohl gut, weil Ihr so lustig bei Eurem Schleifen seid.“ „Ja freilich,“ antwortete der Scherenschleifer, „das Handwerk hat einen goldenen Boden. Ein rechter Schleifer ist ein Mann, der, sooft er in die Tasche greift, auch Geld darin findet. Aber wo habt Ihr die schöne Gans gekauft?“

## Hans im Glück

„Die habe ich nicht gekauft, sondern für mein Schwein eingetauscht.“ „Und das Schwein?“ „Das habe ich für eine Kuh gekriegt.“ „Und die Kuh?“ „Die habe ich für ein Pferd bekommen.“ „Und das Pferd?“ „Dafür habe ich einen Klumpen Gold, so groß wie mein Kopf, hergegeben.“ „Und das Gold?“ „Ei, das war mein Lohn für sieben Jahre Dienst.“ „Ihr habt Euch jederzeit zu helfen gewusst,“ sprach der Schleifer, „könnt Ihr es nun noch schaffen, dass Ihr das Geld in der Tasche springen hört, wenn Ihr aufsteht, so habt Ihr Euer Glück gemacht.“

„Wie soll ich das anfangen?“ fragte Hans. „Ihr müsst ein Schleifer werden wie ich; dazu gehört eigentlich nichts als ein Wetzstein, das andere findet sich schon von selbst. Da habe ich einen, der ist zwar ein wenig schadhaf, dafür sollt Ihr mir aber auch weiter nichts als Eure Gans geben; wollt Ihr das?“ „Wie könnt Ihr noch fragen,“ antwortete Hans, „ich werde ja

zum glücklichsten Menschen auf Erden! Habe ich Geld, sooft ich in die Tasche greife, was brauche ich da länger zu sorgen?“ reichte ihm die Gans hin, und nahm den Wetzstein in Empfang. „Nun,“ sprach der Schleifer und hob einen gewöhnlichen schweren Feldstein, der neben ihm lag, auf, „da habt Ihr noch einen tüchtigen Stein dazu, auf dem sich es gut schlagen lässt und Ihr Eure alten Nägel gerade klopfen könnt. Nehmt ihn und hebt ihn gut auf.“

Hans lud den Stein auf und ging mit vergnügtem Herzen weiter. Seine Augen leuchteten vor Freude, „Ich muss in einer Glückshaut geboren sein. Alles, was ich wünsche, trifft mir ein, wie einem Sonntagskind.“ Indessen, weil er seit Tagesanbruch auf den Beinen gewesen war, begann er müde zu werden. Auch plagte ihn der Hunger, da er allen Vorrat auf einmal in der Freude über die erhandelte Kuh aufgezehrt hatte. Er konnte endlich nur mit Mühe weitergehen und musste jeden Augenblick haltmachen.

## Hans im Glück

Dabei drückten ihn die Steine ganz erbärmlich. Da konnte er sich des Gedankens nicht erwehren, wie gut es wäre, wenn er sie gerade jetzt nicht zu tragen brauchte. Wie eine Schnecke kam er zu einem Feldbrunnen geschlichen, wollte da ruhen und sich mit einem frischen Trunk laben. Damit er aber die Steine im Niedersitzen nicht beschädigte, legte er sie bedächtig neben sich auf den Rand des Brunnens. Darauf setzte er sich nieder und wollte sich zum Trinken bücken, da stieß er sie aus Versehen ein klein wenig an und beide Steine plumpsten den Brunnen hinab.

Hans, als er sie mit seinen Augen in die Tiefe hatte versinken sehen, sprang vor Freuden auf, kniete dann nieder und dankte Gott mit Tränen in den Augen, dass er ihm auch diese Gnade noch erwiesen und ihn auf eine so gute Art, und ohne dass er sich einen Vorwurf zu ma-

chen brauchte, von den schweren Steinen befreit hätte, die ihm allein noch hinderlich gewesen wären.

„So glücklich wie ich,“ rief er aus, „gibt es keinen Menschen unter der Sonne.“ Mit leichtem Herzen und frei von aller Last sprang er nun fort, bis er daheim bei seiner Mutter war.

*Ein Märchen der Gebrüder Grimm*

*(bearbeitet von Irina Rakos)*

## Ellas Lesetipp „Glück“

Huhu ihr Leseratten! Auch dieses Mal bin ich wieder durch unsere Büchereien geflattert und habe ein paar tolle Lesetipps zum Thema „Glück“ für euch gesammelt! Alle Bücher gibt es bei uns zum Ausleihen in der Zentrale und/oder den Stadtteilbüchereien.

### 1. „Das Sams im Glück“

Ab 8 Jahren. Nach 15 Jahren soll das Sams die geliebte Familie Taschenbier wieder verlassen, ansonsten würde sein Papa selbst ein Sams werden. Genau das passiert bei den Taschenbiers und stellt alles auf den Kopf.

### 2. „Das Glück in dir“

Ab 4 Jahren.

"Das Glück in dir" folgt den Abenteuern eines liebenswerten Entleins auf seiner Reise zu ei-

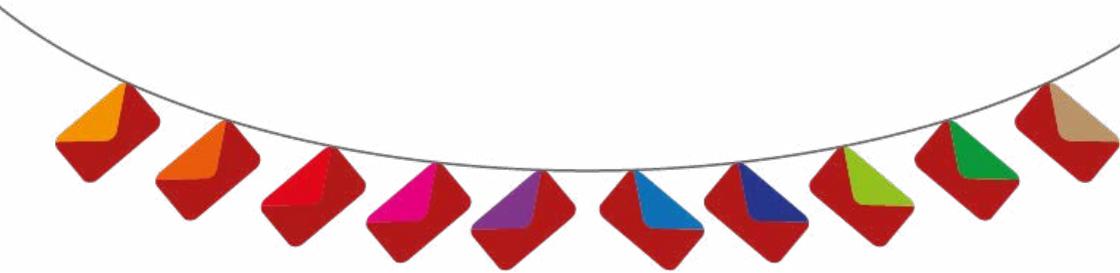
nem vom Herzen geleiteten Leben. Es ist eine Geschichte voller Weisheit und Wunder und eine zeitlose Einladung, mutig zu leben, sich fürsorglich zu kümmern und das Beste aus jedem einzelnen Moment zu machen.

### 3. „Glück für Kinder“

Ab 4 Jahren. Wie wird man glücklich? Was kann man tun, um andere glücklich zu machen? Diese und andere Fragen werden in 10 Vorlesegeschichten angesprochen, um Kindern Wege zum Glück aufzuzeigen.

### 4. „Herr Glück und Frau Unglück“ (nicht in der Bücherei erhältlich!)

Ab 4 Jahren. Eines Tages bekommt Frau Unglück einen ungewöhnlichen Nachbarn, Herrn Glück. Am Morgen begrüßt er die Sonne, am Abend den Mond und die Sterne. Das alles aber gefällt Frau Unglück gar nicht...



## **Deine nächste Eulenpost:**

Jeweils Freitags in der Zentrale und allen  
Zweigstellen erhältlich! (Tüten nur, solange der  
Vorrat reicht)

**Freitag, 7. Februar**

**Freitag, 04. April**

**Freitag, 4. Juli**

**Freitag, 5. September**

**Freitag, 7. November**